

Daniel Ruppert

Dr. med

Strukturen und Prozesse einer effektiven und bedürfnisorientierten integrierten Versorgung für psychisch kranke Menschen – eine qualitative Studie

Fach: Allgemeinmedizin

Doktormutter: Priv.-Doz. Dr. phil Katja Götz

Hintergrund: Die Prävalenz psychischer Erkrankungen in Deutschland ist hoch. Die Kosten für ihre Behandlung machen einen beträchtlichen Teil der jährlichen Gesundheitskosten aus. Für die Betroffenen selbst sind psychische Erkrankungen zum Teil mit schweren sozialen und gesundheitlichen Beeinträchtigungen verbunden. Eine effektive und kosteneffiziente psychiatrische Versorgung ist daher dringend erforderlich. Dabei gilt es, teilweise starre Strukturen und eine ausgeprägte Fragmentierung des psychiatrischen Versorgungssystems in Deutschland zu überwinden. Neue Versorgungsmodelle bieten fächer- und sektorenübergreifend vernetzte Versorgung, häufig im Rahmen aufsuchender und bedürfnisorientierter Versorgung durch multiprofessionelle gemeindepsychiatrische Teams. Während die Wirksamkeit solcher Modelle größtenteils belegt ist, besteht bislang Unklarheit darüber, welche Faktoren für ihre Wirksamkeit verantwortlich sind. Ein Versorgungsmodell für psychisch kranke Menschen, in dem sektoren- und fächerübergreifend integrierte, bedürfnisorientierte und aufsuchende Versorgung durch multiprofessionelle gemeindepsychiatrische Teams erfolgt, ist das „NetzWerk psychische Gesundheit“ (NWpG). Dieses Modell wurde in der vorliegenden Studie exemplarisch untersucht. Es wurde der Frage nachgegangen, welche Bedürfnisse, Wünsche und Erwartungen Patienten, die nach dem NWpG-Modell versorgt werden, deren Angehörige und Netzwerkmitarbeiter an die Versorgung im NWpG haben und welche Strukturen und Prozesse innerhalb des Modells dazu führen, dass sich diese erfüllen.

Methode: Zur Beantwortung der Fragestellung wurde ein qualitatives Studiendesign gewählt. Es wurden teilstandardisierte, leitfadengestützte Fokusgruppen und Interviews mit insgesamt 40 Patienten, 24 Angehörigen und 39 Netzwerkmitarbeitern durchgeführt. Die Datenerhebung erfolgte getrennt nach Patienten, Angehörigen und Mitarbeitern. Die Teilnehmer stammten aus fünf verschiedenen Netzwerken, die Versorgung nach dem NWpG-Modell anboten. Die

Gespräche wurden digital aufgezeichnet und als Volltext transkribiert. Die Auswertung der Transkripte erfolgte anhand der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring.

Ergebnisse: Die Meinungen und Perspektiven von Patienten, Angehörigen und Mitarbeitern wiesen große Übereinstimmungen auf. Als entscheidende Bedürfnisse und Erwartungen an die Versorgung im Netzwerk kristallisierte sich Folgendes heraus: Die Befragten wünschten sich eine langfristige, kontinuierliche und ganzheitliche Versorgung, die sich flexibel am jeweiligen Bedarf und den Bedürfnissen der Patienten orientiert. Die Erreichbarkeit von Netzwerkmitarbeitern sollte rund um die Uhr gewährleistet sein. Wenn möglich, sollten nahe Angehörige der Betroffenen in die Versorgung einbezogen werden. Darüber hinaus bestand der Wunsch, stationäre psychiatrische Aufenthalte nach Möglichkeit zu vermeiden. Außerdem wünschten sich die Befragten eine enge Zusammenarbeit der einzelnen Netzwerkmitarbeiter untereinander sowie zwischen dem Netzwerk und anderen Leistungserbringern. Es ließen sich vier Strukturen und Prozesse innerhalb des NWpG-Modells ausmachen, die aus Sicht der Befragten wesentlich dazu beizutragen scheinen, dass sich die Erwartungen und Wünsche an die Versorgung erfüllen: Die Einrichtung einer telefonischen 24-Stunden-Rufbereitschaft, das Vorhandensein einer persönlichen Bezugsperson für jeden eingeschriebenen Patienten, die Möglichkeit, im Sinne aufsuchender Versorgung Hausbesuche anzubieten, sowie Angebote des Einbezugs und der Unterstützung Angehöriger.

Für Patienten war es überdies von Bedeutung, im Netzwerk ein hohes Maß an Autonomie wahren und zugleich umfangreiche Hilfen erhalten zu können. Für Angehörige spielte das Thema der eigenen Hilfebedürftigkeit eine große Rolle, verbunden mit dem Wunsch, durch das Netzwerk Unterstützung zu erfahren. Spezifische Bedürfnisse der Netzwerkmitarbeiter waren zum einen ein möglichst großer persönlicher Handlungs- und Gestaltungsspielraum innerhalb der Versorgung und zum anderen eine gute kollegiale Zusammenarbeit innerhalb und außerhalb des Netzwerks.

Diskussion/Schlussfolgerung: Es scheint empfehlenswert, die vier oben genannten Versorgungsstrukturen und -prozesse im Rahmen innovativer Versorgungskonzepte zukünftig verstärkt zu etablieren und weiter auszubauen. Insbesondere lassen die Aussagen von Patienten, Angehörigen und Mitarbeitern den Schluss zu, dass es wichtig und notwendig ist, dass sich die Versorgung psychisch kranker Menschen in innovativen Versorgungsmodellen am Bedarf und den Bedürfnissen der Patienten orientiert. Es wäre

wünschenswert, wenn dieser Aspekt bei der künftigen Konzeption und Weiterentwicklung entsprechender Modelle eine entscheidende Rolle spielen würde.

Weitere Studien sind nötig, um die vorliegenden Ergebnisse an anderen bereits bestehenden Versorgungsmodellen zu überprüfen und gegebenenfalls weitere relevante Versorgungsmerkmale herauszuarbeiten. Darüber hinaus wäre es von großer Bedeutung, die Meinungen und Perspektiven auch derjenigen Patienten zu erfassen, die sich bewusst gegen eine Einschreibung in ein entsprechendes Modell entscheiden. Hierdurch könnten vorhandene Versorgungslücken aufgedeckt und Wünsche und Bedarfe identifiziert werden, die in bestehenden Modellen bislang möglicherweise nicht oder nur unzureichend berücksichtigt werden. Zusammen mit den Erkenntnissen der vorliegenden Arbeit könnten diese Studien dazu beitragen, dass die psychiatrische Versorgungslandschaft in Deutschland so gestaltet wird, dass möglichst viele psychisch kranke Menschen eine bestmögliche und ihren Bedürfnissen entsprechende Versorgung erhalten.